

Die Gnade ...

Liebe Gemeinde,

ahnungslos geht ein Mensch seine Straße entlang. Plötzlich steht ein maskierter Mann vor ihm, bedroht ihn mit einer Waffe und brüllt:

„Geld oder Leben!“

Der Mensch stutzt ein wenig, überlegt und sagt dann: „Nehmen Sie mein Leben, das Geld hebe ich mir für später auf.“

Das ist doch verrückt, oder?

Jeder normale Mensch würde sein Geld ohne weiteres geben um sein Leben zu erhalten - oder?

Zwei Worte sind es, an denen ich hängen bleibe: geben wie Hingabe und Leben.

Ich wunder mich selbst immer wieder, wie automatisch und selbstverständlich man so lebt. Klar denkt man mal hierüber und auch darüber mal so nach, ist schockiert wenn etwas unerwartetes passiert oder bei Bekannten sich Krankheiten einstellen, aber irgendwie lebt man so seinen Trott, man hat seine Einstellung und seine Denk - und Verhaltensweisen. Das ist ja auch normal und überhaupt nicht schlimm, aber manchmal, da sollte man mitten in seinem Leben dennoch innehalten und sich fragen, vieles hat sich so selbstverständlich

und hat sich so gefügt aber wofür gebe ich nun wirklich das Wertvollste in meinem Leben eigentlich hin, meine Lebenszeit? Was nimmt mich in Anspruch und woran hänge ich mein Herz?

„Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf das wir klug werden.“ steht im Psalm 90.

Gebe ich etwa doch mein Leben hin für Geld indem ich Geld und Leben verwechsel?

Man sagt, die folgende Weisheit stammt aus China:

„Über Geld:

Mit Geld kannst du dir ein Haus kaufen, aber nicht ein Heim

Mit Geld kannst du eine Uhr kaufen, aber keine Zeit

Mit Geld kannst du dir ein Bett kaufen, aber keinen Schlaf

Mit Geld kannst du dir ein Buch kaufen, aber keine Bildung

Mit Geld kannst du dir einen Arzt kaufen, aber keine gute Gesundheit

Mit Geld kannst du dir eine Position kaufen, aber keinen Respekt

Mit Geld kannst du Blut kaufen, aber kein Leben

Mit Geld kannst du Sex kaufen, aber keine Liebe.“

Ehrlich - man weiß das ja alles und dennoch rennt man immer wieder los und vergißt worauf es in diesem Leben ankommt, immer wieder. Aktuell führen wir die Diskussion übers Sparen an Energie und wie alles noch viel teurer wird und ich bin mir sicher, so manch eine und einer auch in unserer Gemeinde wird rechnen müssen, wie man mit

dem Geld hinkommt, denn die Rente ist nicht gerade üppig und der Verdienst oft auch gering trotz vieler Stunden Arbeit.

Soziale Gerechtigkeit ist ein Thema und damit die Verteilung des Geldes, keine Frage.

Und nun kommt Jesus heute mit seiner Bemerkung zum Opfern um die Ecke, der die Witwe so besonders hervor hebt und lobt und als leuchtendes Beispiel hinstellt, die alles was sie hat in den Opferkasten steckt.

Was soll das?

Es soll für uns eine Erinnerung sein loslassen zu können.

Das Scherflein der Witwe“, so ist in vielen Bibel nach Martin Luther, unser Evangelium von heute überschrieben. Ich finde diese Überschrift nicht treffend und außerdem weiß kaum noch einer, was ein „Scherflein“ ist. Im 8. / 9. Jahrhundert, war es ein halber Pfennig und sprichwörtlich wurde es dann für einen sehr sehr geringen Betrag.

Schaut man sich den Abschnitt genauer an, dann stellt man schnell fest, Jesus geht es gar nicht so wirklich um das Geld, sondern ihm geht es um das ganze Leben.

Vom Überfluss geben bedeutet in der Beziehung zu Gott: ER bekommt was von mir und dafür soll ER mich auch schön in Ruhe lassen, ich möchte nicht, das irgendetwas in meinem Leben von Gott bestimmt wird. Alles bleibt beim Alten, nur schön in Ruhe weiter machen wie bisher. Jesus will damit demonstrieren, es gibt ein Leben, in dem sich

alles nur um einen selber dreht und schnell übersieht man, worauf es in diesem Leben ankommt.

Es geht um ein Leben aus dem Vertrauen auf Gott heraus. Die Witwe legt alles in Gottes Hand

Genau so ist jede und jeder von uns durch Jesus ermutigt, nicht nur irgendwas in Gottes Hand zu legen, sondern sein ganzes Leben.

Für Jesus kommt es eindeutig darauf an, dass wir aus dem Vertrauen auf Gott leben, und das bedeutet miteinander, solidarisch, teilen was wir haben, als Brüder und Schwestern.

Aber - es ist freiwillig. Der Opferkasten, an dem Jesus da sitzt ist einer von 13 im Tempel und er ist im Vorhof, sonst könnte die Witwe da gar nicht hinkommen. Diese Gabe war freiwillig, keiner musste also etwas geben und das Geld wurde für ganze Brandopfer verwendet, die komplett Gott geopfert wurden und so das Verhältnis zu ihm direkt bestimmten.

Freiwillig auf Gott setzen, das ist das Angebot, weil wir ja wissen können unser Schöpfer weiß wohl, wessen wir bedürfen.

„All eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.“

Das meint natürlich nicht, dass man leichtfüßig als Hippie in der Tag diesen soll und sich auf andere verläßt, nein, Verantwortung für unser UND das Leben unseres Nächsten sollen wir schon übernehmen, aber immer in dem Wissen, letztendlich liegt alles in Gottes Hand und mit

unserer Sorge um dies oder das, werden wir unfrei für das Leben
miteinander als Gottes Geschöpfe auf dieser Welt.

Wofür also geben wir unser Leben hin?

Das Angebot Jesu steht, auf Gott zu setzen.

Amen